



Kindertagesstätte Dreifaltigkeit 2

30161 Hannover Eichstraße 55

Mail: kts.dreifaltigkeit-II.hannover@evlka.de
Tel.: 0511-311158

Träger: Ev. luth. Kirchenkreis Hannover



1 Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1.1 Vorwort vom Team	5
1.2 Vorwort vom Träger	6
2 Die Kindertagesstätte stellt sich vor	7
2.1 Die Einrichtung stellt sich vor/ soziales Umfeld	7
2.2 Geschichte der Kindertagesstätte	8
2.3 Räumlichkeiten und Außengelände.....	8
2.4 Grundriss	16
2.5 Struktur der Kindertagesstätte.....	17
2.6 Aufnahmekriterien.....	17
2.7 Betreuungs- und Schließzeiten/ Urlaub für Kinder.....	17
2.8 Personal	18
2.9 Entgeltregelung	18
2.10 Gesetzliche Rahmenbedingungen	18
3 Pädagogische Grundhaltungen	19
3.1 Unser Leitbild.....	19
3.2 Unser pädagogischer Ansatz	20
3.3 Pädagogisches Handlungskonzept	23
3.4 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte	24
3.5 Bedeutung von Spielen und Lernen	26
3.5.1 Freispiel	26
3.5.2 Angebote und Projekte	28
3.6 Beobachtung, Dokumentation und Reflexion.....	29
3.6.1 Unser Beobachtungsverfahren.....	29
3.6.2 Portfolioarbeit.....	29
3.7 Das Kind im Mittelpunkt/ sechs Grundsätze	30
4 Ziele der pädagogischen Arbeit, die methodische Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkraft	31
4.1 Der Orientierungsplan und für Bildung und Erziehung und die Umsetzung.....	31
5 Inhaltliche Einzelfragen/ Besonderheiten.....	40
5.1 Eingewöhnung.....	40
5.2 Übergänge.....	41
5.2.1 Wechsel in den Kindergarten	41

5.2.2	Wechsel in die Schule	41
5.3	Tagesablauf	42
5.3.1	Jahreshöhepunkte und Aktivitäten	45
5.4	Rechte von Kindern.....	45
5.5	Das Recht auf Partizipation	46
5.6	Beschwerdeverfahren für Kinder/ Umgang mit Konflikten	47
5.7	Sexualpädagogik	48
5.8	Gender	48
5.9	Gesundheit, Ernährung und Körperpflege	49
5.10	Ruhen und Schlafen	50
5.11	Bewegung	50
5.12	Sicherheit und Vertrauen, Aufsichtspflicht	51
5.13	Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung	52
5.14	Nachhaltigkeit/ Klimaschutz	53
6	Zusammenarbeit mit Eltern	54
6.1	Angebote für Eltern	55
6.2	Erstgespräche.....	55
6.3	Entwicklungsstandgespräche	55
6.4	Möglichkeiten zur Hospitation.....	56
6.5	Beschwerdemanagement	56
6.6	Beirat	57
6.7	Förderverein.....	59
7	Teamarbeit.....	60
7.1	Teambesprechung.....	60
7.2	Vorbereitungszeiten der pädagogischen Fachkräfte	60
7.3	Leitung	60
7.4	Unsere Qualitätsmerkmale	60
7.5	Qualitätssicherung	61
7.6	Studientage und Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte.....	62
8	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	62
8.1	Zusammenarbeit mit dem Träger	62
8.2	Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde der Dreifaltigkeitskirche ..	63
8.3	Vernetzung	64
9	Öffentlichkeitarbeit.....	65
9.1	Konzeption	65
9.2	Flyer	65

9.3	Transparenz der Arbeit	65
9.4	Regeln für Besuchskinder	65
10	Kinder- und Gewaltschutz	65
11	Literaturliste	66

Vorwort

1.1 Vorwort vom Team

Liebe Interessierte,

wir, das Team der Kindertagesstätte, begrüßen Sie herzlich.

Wir freuen uns, dass Sie Interesse an unserem Konzept und unserer Einrichtung haben und laden Sie ein, unsere vielfältige pädagogische Arbeit und die Kindertagesstätte kennenzulernen.

Wir bieten den Kindern geschützten, freien Spiel- und Bewegungsraum und freuen uns darauf, die uns anvertrauten Kinder auf diesem wichtigen Lebensabschnitt beim Lernen und Erfahrungen machen zu begleiten und zu unterstützen.

Unser Wunsch ist es, dass sich die Kinder und Eltern in unserer Einrichtung wohl fühlen.

Das Team der Kindertagesstätte

1.2 Vorwort vom Träger

Einmalig ist jedes Kind.

Begabt mit der Lust am Leben und angewiesen auf Begleitung und Nähe. In jedem Kind steckt ein ganzer Kosmos an Ideen und Phantasie, Träumen und Vertrauen, Energie und Neugier. Kinder reagieren auf ihre Umwelt. Sie sind eingebunden in soziale Räume.

So sind auch unsere evangelischen Kindertagesstätten verschieden und vielfältig. Jede Einrichtung ist genau richtig in ihrem Umfeld und bietet Kindern, ihren Eltern und Familien ein besonderes und auf sie abgestimmtes Angebot. Die Konzeption einer Kindertagesstätte beschreibt die Ziele der Arbeit und deren Schwerpunkte, sie zeigt die Leitlinien auf, an denen sich Mitarbeitende messen lassen müssen.

Vielfalt wird in unseren Einrichtungen großgeschrieben. Die Arbeit in den verschiedenen Kitas und Stadtteilen ist darum auch durchaus unterschiedlich. Es gibt verschiedene Schwerpunkte und Inhalte der Arbeit. Schauen Sie neugierig, ob genau diese Konzeption dieser Einrichtung für Sie und Ihr Kind richtig ist.

In der evangelischen Kirche gibt es eine lange Tradition und viel Erfahrung in der Arbeit mit Kindern. Im Mittelpunkt steht überall das Wohl der Kinder.

Für alle unsere Einrichtungen gilt, dass die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Möglichkeiten und Gaben im Mittelpunkt stehen. Für sie da zu sein ist unsere größte Motivation. Hohe Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden und die Qualität unserer Einrichtungen sind uns besonders wichtig. Unsere Einrichtungen stehen allen Kindern offen. Wir freuen uns über jedes Kind. Wir fühlen uns dem Satz verpflichtet, den Jesus einmal gesagt hat:

„Wer sich Gottes neue Welt nicht schenken lässt wie ein Kind, wird niemals hineinkommen!“ (Markus 10, 15)

Willkommen in Ihrer evangelischen Kindertagesstätte!

Karl Ludwig Schmidt

Superintendent im Amtsbereich Nord-West des Ev.-luth. Kirchenkreises Hannover und Vorsitzender des Ausschusses für Kindertagesstätten

2 Die Kindertagesstätte stellt sich vor

2.1 Die Einrichtung stellt sich vor/ soziales Umfeld

Die Einrichtung befindet sich im Herzen der Oststadt, unweit der Lister Meile und des Bahnhofes.

Sie ist mit dem Bus, Haltestelle „Dreifaltigkeitskirche“ (100,200,121) sowie mit der U-Bahn, Haltestelle „Sedanstraße -Lister Meile“ (3,7,9), sehr gut erreichbar.

Die Wohnortnähe entspricht überwiegend dem Einzugsgebiet der Kindertagesstätte. Sind zusätzliche Plätze frei, können Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet Hannover aufgenommen werden.

Unsere Einrichtung besuchen Kinder aus verschiedenen Familienformen und Kulturen. In vielen Familien sind beide Elternteile berufstätig. Die meisten Kinder haben bereits Vorerfahrungen in der Krippe gemacht und sind deshalb schon an den Umgang mit anderen Kindern und Erwachsene gewöhnt.

Unsere Kindertagesstätte steht allen Kindern offen, unabhängig von ihrer Konfession und Nationalität.



2.2 Geschichte der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte, von der Stadt Hannover geplant und eingerichtet, wurde 1958 erbaut und 1960 der ev.-luth. Dreifaltigkeitskirche übergeben.

Mit der Übergabe an den damaligen Träger war der Kirchenvorstand für die Verwaltung, die Anstellung der Mitarbeiter und zusammen mit den pädagogischen Fachkräften für die Gestaltung der Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte verantwortlich.

Am 01.01.2022 wechselte die Trägerschaft mit den genannten Aufgaben an den ev. luth. Kirchenkreis Hannover.

2.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Es ist uns sehr wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich zu bewegen und sich für die einzelnen Spielbereiche bewusst zu entscheiden.

Die zwei Gruppenräume, der Bewegungsraum, die Bücherei, der kleine Mehrzweckraum und das Außengelände vor und hinter dem Haus stehen als Spielräume zur Verfügung.

Es gibt in unserer Einrichtung jeden Spielbereich nur einmal, dafür aber umso größer.

In unsere gesamte Arbeit fließen Elemente der Reggio-Pädagogik ein, d.h. die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder wird angesprochen und gefördert. Material dazu findet sich in allen Bereichen der Kindertagesstätte.



Nach unseren Platzmöglichkeiten haben wir den einzelnen Räumen Schwerpunkte zugeordnet, die es den Kindern ermöglichen, ungestört und intensiv ihren Spielinteressen nachzugehen. Die Räume sind je nach Situation und Bedürfnissen der Kinder veränderbar und bieten den Kindern eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Lassen Sie uns einmal in Gedanken durch den Kindergarten gehen:

Um den Eltern und Besuchern einen Einblick in das tägliche Lernen der Kinder zu geben, nutzen wir Pinnwände und Vitrinen im Flur und im Eingangsbereich.

Die Eingangstür der Kita ist während der Bring-und Abholzeiten für die Eltern geöffnet, danach ist sie verschlossen. Besucher können sich durch Klingeln bemerkbar machen.

Wir gehen nun nach links.....

Hier befindet sich das Büro der Leitung, sowie unsere Küche, in der von unserer Köchin täglich frisch und lecker gekocht wird.

Dazu finden Sie noch interessante Hinweise im Punkt 4.5.Partizipation.

Gegenüber des Büros ist unser großer Bewegungsraum. Dieser hat durch seine unterschiedlichen Materialien einen sehr großen Aufforderungscharakter für die Kinder. Hier entsteht immer wieder Neues und die Kinder können sich in ihrer Kreativität ausleben. Die Kinder lieben es, sich Höhlen zu bauen, um dann auch Material wie z.B. Taschenlampen zu verwenden und die Welt plötzlich ganz anders zu sehen. Der Raum wird auch für gemeinsame Bewegungs- und Wettspiele genutzt.



Vom Eingangsbereich gehen wir nun nach rechts....

... und gelangen auf den langen Flur der Kindertagesstätte. Hier befindet sich vorrangig die Garderobe für alle Kinder, aber auch Spiegel, Mosaik, Drehscheiben, um Sinneserfahrungen zu machen.

Von hier aus geht rechts ein Waschraum mit zwei Toiletten und Waschbecken für die Kinder ab.

Auf der linken Seite befindet sich die Mäusegruppe. Diese ist eine große Kreativwerkstatt mit großem Aufforderungscharakter. Hier gibt es viel Platz und Materialien um eigenständig kreativ zu werden. Alle Materialien stehen allen Kindern zur Verfügung. Weiterhin befindet sich in der Mäusegruppe die Puppenwohnung mit Wohnküche und Schlafzimmer, integriert in eine Hochebene. Dieser Bereich ist auf Wunsch der Kinder veränderbar.





Große Fensterfronten und der direkte Zugang zum Außengelände schaffen eine sehr schöne und lichtdurchflutete Atmosphäre.

Weiter geht es nun auf dem Flur.

Hier befindet sich auf der rechten Seite neben dem Putzraum und der Personaltoilette ein Mehrzweckraum, den wir flexibel, orientiert am Projektthema und an den Bedürfnissen der Kinder nutzen. Hier wird ab März auch immer eine Schreibwerkstatt, für die Kinder, die im Sommer in die Schule kommen, eingerichtet. Die Kinder können dort spielerisch und wenn sie Lust darauf haben, erste „Schulaufgaben“ erarbeiten.



Wir gehen weiter und erreichen nun auf der linken Seite die Igelgruppe. In der Igelgruppe befindet sich auf einem Podest der große Bauplatz. Die dort angebotenen unterschiedlichen Materialien werden je nach Bedarf und Wunsch der Kinder ausgetauscht.



Unter dieser Ebene ist eine Kuschelhöhle mit Matratzen, Kissen und Kuscheltieren. Dieser Bereich kann auch zum Schlafen genutzt werden.

Weiterhin befindet sich in der Igelgruppe der Regelspielbereich.



Im hinteren Bereich der Igelgruppe befindet sich die „Cafeteria“. Hier können die Kinder vormittags, mittags und nachmittags essen und Tee, Wasser oder Milch trinken.



Ebenfalls in der Igelgruppe befindet sich der Bereich mit Materialien zum Experimentieren und Ausprobieren, sowie Materialien zur mathematischen Früherziehung und für besondere naturwissenschaftliche Angebote.

Auch dieser Raum ist durch große Fensterfronten und einen Ausgang zum Außengelände lichtdurchflutet.

Direkt gegenüber der Igelgruppe befindet sich die Bücherei.



Für Kleingruppenarbeit stellen wir auch den Mitarbeiterraum zur Verfügung, der sich im hinteren Teil des Kindergartens befindet.

Dahinter befindet sich noch ein Bad, in dem drei Toiletten und vier Waschbecken sind.

Die Wiese vor der Kita wird besonders im Sommer für unterschiedlichste Angebote genutzt. Auf dem Weg vor der Kita können die Kinder mit Fahrzeugen der Einrichtung fahren. Dort ist auch die „Kräuterschnecke“ angelegt, in der wir gemeinsam mit den Kindern verschiedene Pflanzen und Kräuter züchten, die wir auch für die Zubereitung von Speisen verwenden können.

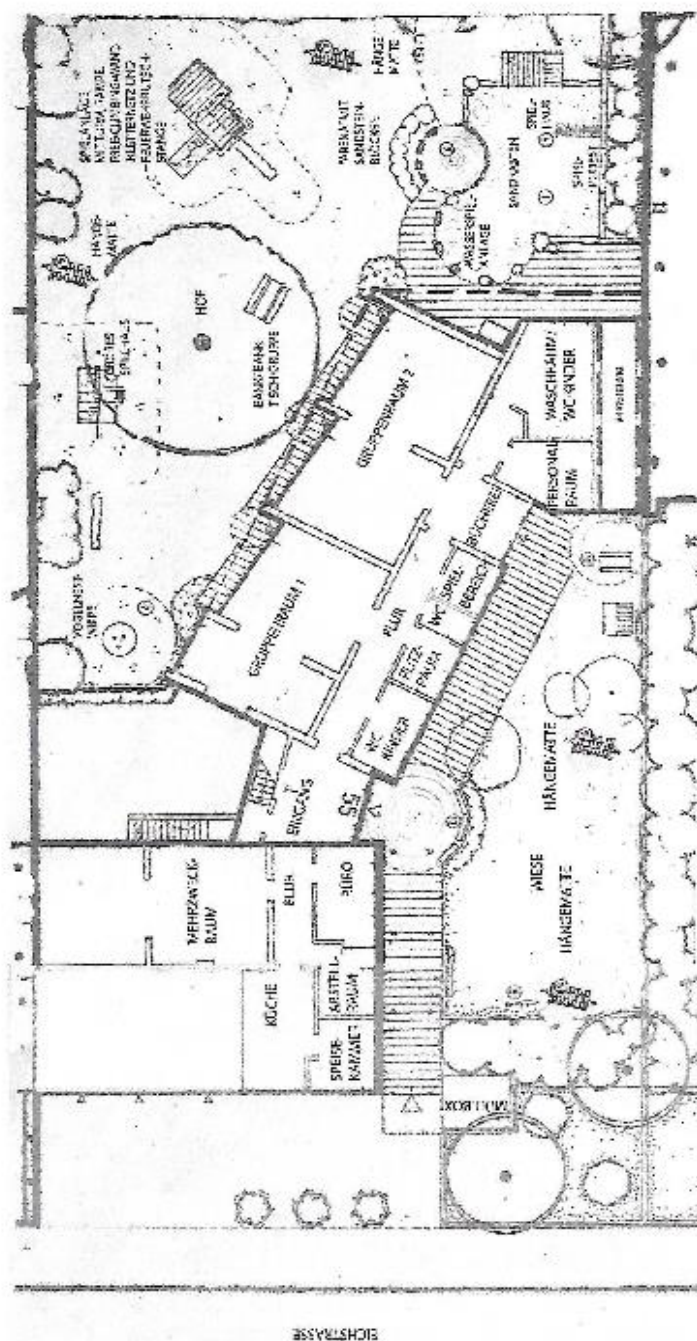
Außengelände



Eine weitere Besonderheit unserer Kita ist das große Außengelände. Es befindet sich hinter dem Haus und ist von der Straße nicht einsehbar. Dort sind der Sandkasten mit Wasserspielanlage, eine Kletterburg mit Rutsche, Hängematten und vieles mehr an Spielmaterial zum Entdecken und Ausprobieren vorhanden. Das Außengelände gibt den Kindern die Möglichkeit, die Natur zu entdecken und jahreszeitliche Veränderungen zu erleben.



2.4 Grundriss



KITA EICHSTRASSE

EV. LUTH. KINDERTAGESSTÄTTE II

DREIFALTIGKEIT

EICHSTRASSE 55

30161 HANNOVER

2.5 Struktur der Kindertagesstätte

In der Kindertagesstätte werden 48 Kinder im Alter von 3-6 Jahre ganztags in zwei altersgemischten Stammgruppen betreut. Es fühlt sich jedes Kind und auch jedes Elternteil einer Gruppe zugehörig. Wir arbeiten offen, das heißt, dass alle Kinder sich im gesamten Haus frei bewegen und in allen Spielbereichen, gemeinsam mit ihren Freunden und bevorzugten Spielpartnern, aktiv werden können.

2.6 Aufnahmekriterien

In unserer Einrichtung können Kinder ab 3 Jahre aufgenommen werden. Bei der Platzvergabe beachten wir pädagogische und soziale Gesichtspunkte. Dazu gehören sowohl die angemessene Altersstruktur als auch ein ausgewogenes Verhältnis von Mädchen und Jungen, sowie die Berücksichtigung von Geschwisterkindern, die dann über einen bestimmten Zeitraum gleichzeitig die Einrichtung besuchen.

Kinder aus dem Stadtteil werden bevorzugt aufgenommen, da wir es wichtig finden, dass sich bereits im Kindergarten Freundschaften finden, die dann später auch den Übergang in die Schule erleichtern.

Kinder im letzten Jahr vor der Schule werden bevorzugt aufgenommen
Kinder von Alleinerziehenden werden nach Möglichkeit bevorzugt aufgenommen.

2.7 Betreuungs- und Schließzeiten/ Urlaub für Kinder

Kernbetreuungszeiten:

Montag- Freitag: 8:00-16:00 Uhr

Randzeit mit Bescheinigung des Arbeitgebers:

Montag-Freitag 7:30-8:00 Uhr

Montag-Donnerstag 16:00-16:30 Uhr

Schließzeiten „Urlaub für Kinder“:

- drei Wochen in den Sommerferien
- 5 Tage über Weihnachten/ Neujahr
- 3 Studientage pro Jahr

2.8 Personal

Unser pädagogisches Personal besteht derzeit aus 6 Personen. Davon arbeiten neben der Leitung fünf pädagogische Fachkräfte in der Einrichtung.

Die Leitung der Einrichtung ist zeitweise von der Gruppenarbeit freigestellt.

Zum Wirtschaftspersonal gehören eine Köchin, eine Küchenhilfe sowie eine Reinigungskraft.

2.9 Entgeltregelung

Der Betreuungsvertrag wird zwischen Träger und den Eltern geschlossen. Die Allgemeinen Benutzungsregelungen und weitere schriftliche Vereinbarungen wie z.B. die Endgeldregelung sind Bestandteil des Vertrages.

[https://www.hannover.de/Leben-in -der- Region-Hannover/Verwaltungen-Kommunen/Stadt-Regionsrecht/Stadtrecht/Kindertageseinrichtungen-Entgeltregelung](https://www.hannover.de/Leben-in--der-Region-Hannover/Verwaltungen-Kommunen/Stadt-Regionsrecht/Stadtrecht/Kindertageseinrichtungen-Entgeltregelung)

2.10 Gesetzliche Rahmenbedingungen

In den Kindertagesstätten in Trägerschaft des ev. luth. Kirchenkreis Hannover sind grundsätzlich alle Kinder und Familien unabhängig von ihrer Religion, Weltanschauung, Nationalität oder Sprache herzlich willkommen. Für Kindertageseinrichtungen gibt es zahlreiche gesetzliche Grundlagen.

Das Niedersächsische Kindertagesstätten-Gesetz (KiTaG)

Im KiTaG ist u.a. der Bildungs-, Erziehung- und Betreuungsauftrag und die Elternvertretung dargestellt.

Das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII mit dem Kinder-und-Jugendhilfe Gesetz (KJHG) sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG).

Im SGB VIII ist der eigenständige Betreuung-, Bildungs- und Erziehungsauftrag der Kindertagesstätten beschrieben. Dies ist die Grundlage für die Arbeit in den Kitas des Ev.-luth. Kirchenkreises Hannover mit dem Ziel, die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Im KJHG sind u.a. die Beteiligung der Kinder (Partizipation) sowie deren Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten erläutert. Das BKisSchG bildet die gesetzliche Grundlage für den Schutzauftrag in der Tageseinrichtung.

Der Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für drei- bis sechsjährige Kinder

Der Niedersächsische Orientierungsplan stellt eine Grundlage für die Bildungsarbeit in den niedersächsischen Kitas dar.

Orientierung geben uns auch und die Handlungsempfehlungen für alltagsintegrierte Sprachförderung im Vorschulalter. Unsere Einrichtung verfügt über ein Konzept Sprache, nach welchem wir arbeiten.

Die Grundsätze für die Arbeit der evangelischen Kindertagesstätten sind in der Broschüre „Das Kind im Mittelpunkt“ (www.diakonie-hannover.de) zu finden. An diesen orientiert sich unsere Arbeit.

Alle Anlagen zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen liegen im Kindergarten aus und können gerne von Ihnen eingesehen werden. Bitte wenden Sie sich dafür an die Leitung der Einrichtung.

3 Pädagogische Grundhaltungen

3.1 Unser Leitbild

- Wir sehen Kinder als kompetente Menschen die in der Lage sind ihren Alltag mitzugestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt, Toleranz und Geduld.
- Wir sehen und akzeptieren das Kind als eigenständige und individuelle Persönlichkeit und erkennen das Kind als Akteur seiner Entwicklung.

- Wir geben den Kindern die Zeit, die sie benötigen, um sich die Welt selbst begreifbar zu machen.
- Wir gehen jeden Tag gemeinsam mit den Kindern motiviert in Lernprozesse, auf der Suche nach neuen Wegen und Lösungen.
- Wir fördern und unterstützen die Kinder in der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit und pflegen einen verantwortungsvollen Umgang mit Kindern, Eltern, Besuchern und Mitarbeitenden.
- Wir begegnen allen Menschen wertschätzend.
- Unser Verhalten ist offen, einladend und zugewandt.

3.2 Unser pädagogischer Ansatz

In unsere Arbeit beziehen wir Teile verschiedener pädagogischer Ansätze ein:

- Situationsansatz
Nach dem Situationsansatz zu arbeiten bedeutet, die Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien zur Grundlage der pädagogischen Arbeit zu machen. Hierbei werden Situationen im Alltag der Kinder und ihrer Familien aufgegriffen.
- Fröbel- Pädagogik
„Wir sehen das Kind als selbsttätigen, autonomen Menschen.“
- Montessori- Pädagogik
„Hilf mir, es selbst zu tun.“
- Reggio- Pädagogik
„Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung.“

In „Tacheles“, welches in der Kindertagesstätte ausliegt, finden Sie tiefgreifende Informationen über die verschiedenen pädagogischen Ansätze und Handlungskonzepte.

Bitte sprechen Sie die Leitung der Einrichtung gerne an.

Wir orientieren uns am Situationsansatz, weil wir folgende Punkte für unsere Arbeit gut und wichtig finden:

- Die pädagogische Arbeit geht von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien aus. Die Erfahrungen,

die Kinder in ihren Familien, im alltäglichen Zusammenleben in der Kindertagesstätte und in weiteren gesellschaftlichen Bereichen machen, werden von uns wahrgenommen und analysiert. Dabei geht es sowohl um Situationen, mit denen sich die Kinder selbst aktuell auseinandersetzen, als auch um solche, die für ihr Aufwachsen in der Gesellschaft unerlässlich sind und deshalb von Erwachsenen thematisiert werden. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder, ihre Erfahrungen und Sinndeutungen ihre Fragen und Antworten stehen dabei im Mittelpunkt.

- Die für die Kinder in Gegenwart und Zukunft bedeutsamen Lebenssituationen werden von uns im Team, gemeinsam mit Eltern und bei Bedarf mit unterstützenden Fachkräften erörtert. Wir berücksichtigen dabei das, was die Kinder selbst über ihre Situation auf vielfältige Weise ausdrücken. Aus den infrage kommenden Lebenssituationen wählen wir jene aus, die im Sinne von Schlüsselsituationen Kindern die Möglichkeit eröffnen, auf exemplarische Weise Situationen zu verstehen, mitzugestalten, zu verändern und dabei für ihre Entwicklung wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben.
- Wir gestalten eine anregungsreiche Lernkultur, die Neugier und Interesse, Entdeckerlust und Experimentierfreude der Kinder wachhält und vielseitige Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten fördert. Wir beobachten die Kinder und erkunden, was sie bewegt. Wir eröffnen den Kindern Lernmöglichkeiten in realen Lebenssituationen innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte.
- Wir beachten Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen und respektieren sie. Stereotypen Rollenzuweisungen treten wir kritisch gegenüber. Wir überprüfen unser eigenes geschlechtsspezifisches Verhalten und unsere Haltungen gegenüber Mädchen und Jungen. Wir suchen nach Möglichkeiten, geschlechtsspezifische Identifikationsmöglichkeiten zu erweitern.
- Wir unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen. Wir schaffen Voraussetzungen, damit die Kinder sich im Spiel kreativ und phantasievoll mit ihrer Lebenswirklichkeit auseinandersetzen können. Wir nutzen die aufmerksame Beobachtung des Spiels als Möglichkeit, etwas darüber zu erfahren, wie Kinder die Welt interpretieren und was sie bewegt.

- Wir ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sie sich dadurch in ihrer Entwicklung stützen können. Die Kinder bringen unterschiedliche Erfahrungen und Tätigkeitsanreize in die Gruppe ein und lernen so auch ohne Zutun der Erwachsenen mit- und voneinander. Wir schaffen Voraussetzungen, damit diese Möglichkeiten zur Wirkung kommen. Die spezifischen Bedürfnisse der jüngeren und älteren Kinder werden von uns erkannt und gezielt berücksichtigt. Gleichzeitig schaffen wir Bedingungen, die den Kindern die Chance bieten, ihre Beziehungen zu Gleichaltrigen zu gestalten.
- Wir unterstützen die Kinder in ihrer Selbstständigkeitsentwicklung. Kinder lernen Beteiligung nur, indem sie sich beteiligen. Wir bestärken jedes Kind, sein Leben selbstbestimmt zu gestalten und sich am Leben in der Kindergemeinschaft einzubringen. Wir planen mit den Kindern. Was Kinder selbst tun können, trauen wir ihnen auch zu und übergeben es an sie.
- Kinder erfahren in konkreten Lebenssituationen, was im Zusammenleben wichtig ist und warum das so ist. Die Auseinandersetzung mit Werten und der Umgang mit Konflikten haben im Alltag der Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert. Die Kinder können den Sinn und die Gültigkeit von Regeln und Normen in konkreten Situationen erfahren und überprüfen. Sie erleben, dass Regeln gemacht und deshalb veränderbar sind.
- Wir erkennen und nutzen die besonderen Bildungschancen, die das Zusammenleben von Kindern unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft bietet und fördern das Miteinander. Wir treten aktiv gegen Diskriminierung und Vorurteilsbildung ein und schaffen in der Kindertagesstätte eine Kultur des wechselseitigen Respekts und entwickeln Zivilcourage.
- Wir stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder durch die anregungsreiche Ausgestaltung der Räume. Wir entwickeln die Räume als Forschungs- und Experimentierfelder, in denen sich die jüngeren und älteren Kinder gemeinsam und individuell mit allen Sinnen vielseitige Kenntnisse und Erfahrungen aneignen können. Die Räume und das Außengelände bieten ausreichend Gelegenheit für Bewegung und Rückzug sowie zur Begegnung mit der Natur.

- Wir reflektieren unsere Rolle und unser pädagogisches Handeln und setzen uns mit gesellschaftlichen Entwicklungen auseinander. Wir prüfen unser Verständnis von kindlicher Entwicklung und Erziehung und eignen uns neue Erkenntnisse und Erfahrungen an.
- Die Erfahrungen von Eltern und unser pädagogisches Fachwissen werden miteinander verbunden. Wir machen unsere Arbeit transparent.
- Die Kindertagesstätte versteht sich als aktiver Teil der sozialen Infrastruktur der Kirchengemeinde und sucht den Kontakt zu anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen.
- Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert. Die Planung pädagogischer Praxis wird gemeinsam mit den Kindern entwickelt und ist flexibel. Sie umfasst unterschiedlich weite Zeiträume, lässt Raum für die Spontaneität der Kinder und für individuelle Entwicklungstempi, aber auch für unvorhersehbare Einflüsse von außen.
- Die Kindertagesstätte ist eine lernende Organisation.

3.3 Pädagogisches Handlungskonzept

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Konzept der offenen Arbeit.

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist unser übergreifendes Ziel. Jedes Kind soll die Möglichkeit bekommen, aktiv seine eigene Entwicklung zu gestalten. Es soll sich wertgeschätzt, ernst genommen und angenommen fühlen. Wir wollen die Kinder begleiten, statt anleiten. Einerseits soll das Kind das Bedürfnis nach Freiheit erleben können, aber auch Geborgenheit und Sicherheit spüren.

Dass Kinder spielen ist uns sehr wichtig, denn für ein Kind ist das Spiel die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Welt.

Die Kinder bekommen in der offenen Arbeit die Möglichkeit:

- Raum und Zeit zum Spielen selbst zu bestimmen
- Freunde auszusuchen, auch über die Bezugsgruppen hinaus
- Erwachsene Bezugspersonen selbst zu wählen

- selbst Entscheidungen zu treffen und für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen
- auch unbeaufsichtigt, im geschützten Rahmen zu agieren
- sich zu erproben, Grenzen zu erleben und auch auszuhalten und durchhalten lernen
- die Möglichkeit zum selbstbestimmten Lernen

Im Kita-Alltag nutzen wir situativ Inhalte aus verschiedensten pädagogischen Handlungskonzepten, wie z.B. aus der Montessori- und der Reggio-Pädagogik.

An dieser Stelle geben wir gerne den Hinweis auf Punkt 4., der unsere pädagogische Arbeit spiegelt.

3.4 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte

Offene Gruppenarbeit erfordert Offenheit unter den pädagogischen Fachkräften und offene Zusammenarbeit bei der Bewältigung der vielfältigen Anforderungen. Alle pädagogischen Fachkräfte sind bereit, Verantwortung für die gesamte Kindertagesstätte zu übernehmen. Sie wenden sich allen Kindern zu und finden eine einheitliche Pädagogik. Ohne Zusammenarbeit und ohne differenzierte Auseinandersetzung im Team ist offene Arbeit nicht sinnvoll zu verwirklichen.

Wir verstehen Bildung als Begleitung. Begleitung meint, das unterstützende Handeln im Umgang mit Kindern. Es ist uns wichtig, das Kind nicht in eine bestimmte Richtung zu drängen, sondern es in seinem Tempo in Richtung Schulreife wachsen zu lassen. Um das zu erreichen schaffen wir in der Kindertagesstätte eine Vielfalt von Möglichkeiten zum selbständigen Handeln. Unser Ziel ist es, die Kinder mit einem Vor-schuss an Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl in ihr weiteres Leben zu entlassen.

Vertrauen beinhaltet, dass wir die Kinder auch mal „nur von fern beobachtet“ spielen lassen und dass wir ihnen zutrauen, Dinge selbst zu regeln. Wir trauen den Kindern auch zu, alleine oder mit ihren Freunden auf dem Außengelände der Kindertagesstätte zu spielen und zu forschen. Unsere Erziehung zur verantwortungsvollen Freiheit ist nur über eine Vertrauenspädagogik zu realisieren.

Zu unserer Erziehung gehört auch Nähe, nämlich dann, wenn ein Kind alleine nicht zurechtkommt. Das bedeutet, die Kinder haben jederzeit die

Sicherheit, dass wir da sind, wenn sie uns brauchen, wenn sie Fragen haben oder Unterstützung und Hilfestellung benötigen.

Unser Arbeitsauftrag ist es, immer die Gesamtgruppe im Auge zu behalten. Zusätzlich ist es unser Anspruch, auf jedes Kind individuell einzugehen. Dies erfordert neben einer guten Beobachtungsgabe und großem Einfühlungsvermögen die Bereitschaft zur Reflexion im Team und ein hohes Maß an Flexibilität in der Arbeit. Wir schaffen für die Kinder Möglichkeiten zum Selbst-Entdecken und um Neues zu lernen.

In der praktischen Arbeit bieten wir den Kindern eine vorbereitete Umgebung und richten die Räume und das Material so her, dass Handlungsmöglichkeiten für die Kinder geschaffen werden. Wir analysieren, warum bestimmte Spielbereiche mehr bzw. weniger angenommen werden und reagieren darauf. Im Gespräch mit den Kindern erfahren wir die Bedürfnisse der Kinder und gehen darauf ein. Deshalb verändern sich die Spielbereiche und bleiben so attraktiv für die Kinder.

Es ist für uns sinn- und wertvoll, dass religiöse Bildung im christlichen Glauben geschieht. Unser Name (evangelische Kindertagesstätte) ist Programm. Religionspädagogik in der Kindertagesstätte ist für uns untrennbar mit der gesamten sozialpädagogischen Arbeit verbunden. Durch das Verhalten der pädagogischen Fachkräfte untereinander und zu den Kindern schaffen wir eine Atmosphäre christlichen Zusammenlebens geprägt durch Liebe, Vergebung, Vertrauen, Geborgenheit.

Gemeinsam mit dem Pastor der Dreifaltigkeitskirche erzählen wir den Kindern biblische Geschichten und vertiefen sie kindgemäß. Wir feiern mit den Kindern Gottesdienste in der Kirche. Wir gestalten kirchliche Feste und nehmen am Leben der Kirchengemeinde teil.

Für Kinder ab 4 Jahren bietet die Kirchengemeinde die kostenlose Mitgliedschaft im Kinderchor an. Monatlich findet eine Gute-Nacht-Kirche für jüngere Kinder statt.

Wir versuchen die Kinder für Sinnfragen des Lebens zu öffnen und ihnen Antworten zu geben. Wir wollen den kindlichen Glauben an Gott so stärken, dass er mit den Kindern reifen und später eine Hilfe für ihr ganzes Leben sein kann.

3.5 Bedeutung von Spielen und Lernen

Unsere Arbeit orientiert sich am niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplan. Wir stellen eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder in den Vordergrund.

3.5.1 Freispiel

Das Freispiel ist für das Kind wichtig, um sich selbst zu verwirklichen, seine individuellen Bedürfnisse zu befriedigen, Entscheidungen frei und selbstständig zu treffen und sich eigene und selbstbestimmte Aufgaben und Ziele zu setzen. Durch ausdauerndes freies Spiel erwirbt das Kind grundlegende Fähigkeiten zur Lebensbewältigung und für das schulische Lernen. Es entwickelt soziale Wahrnehmung, Lernbereitschaft, Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen. Diese Fähigkeiten sind wichtig, um neuen und unbekannten Anforderungen selbstsicher gewachsen zu sein.

Im Freispiel erlebt das Kind Freiheiten, kann in unterschiedliche Rollen schlüpfen, sich in andere Personen hineinversetzen und mit ihnen identifizieren. Das Kind bestimmt im Freispiel und handelt selbstständig. Weil beim Spielen so vielfältige Fähigkeiten entwickelt und gefördert werden, sehen wir das Spiel nicht als Gegensatz zum Lernen, sondern als eine Form des Lernens. Ein Kind, das spielt, lernt immer.

Wir schaffen für die Entwicklung der Spielfähigkeit gute Voraussetzungen. Die wichtigsten Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes, phantasievolles und bewegungsaktives Spiel sind Freiheit (selbstbestimmt), Zeit (ungestört und intensiv) und Spielkameraden (lustvoll und gemeinsam). Darum ist das Freispiel der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit und nimmt den größten Raum im Tagesablauf ein.

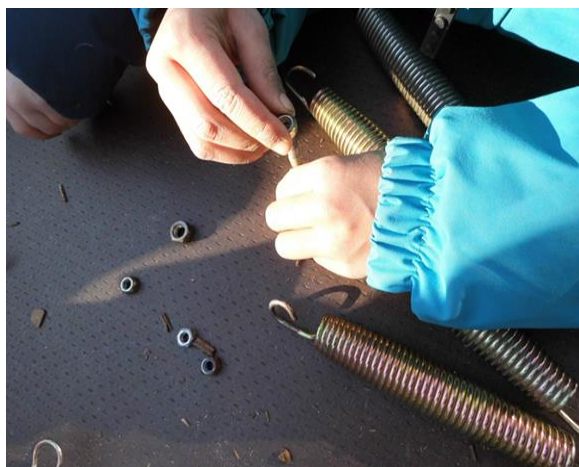
In unserer Kindertagesstätte entscheidet das Kind was, wo, wann und mit wem es spielen möchte. Es geht um Spaß und nicht in erster Linie darum, ein Endergebnis zu erreichen. Das Spiel darf nach eigenem Ermessen abgebrochen und ein neues Spiel begonnen werden. Für uns bedeutet Freispiel, den Kindern vielfältige Entscheidungsmöglichkeiten in verschiedenen Spielräumen zu geben. Darum können die Kinder sich in der gesamten Kindertagesstätte und auf dem Außengelände bewegen. Jeder Bereich bietet viele Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, aus denen die Kinder auswählen, was sie gerade für ihre Persönlichkeitsbildung brauchen.

Frei entscheiden heißt für uns, dass wir den Kindern ermöglichen zu bauen, zu klettern, zu basteln, Rollenspiele zu spielen, zu entdecken, auszuprobieren, zu toben, aber auch die Räume zu wechseln, anderen Kindern beim Spiel zuzuschauen oder herumzustehen. Die Kinder haben ein Recht darauf, auch „nichts zu tun“, ohne nach außen erkennbare Beschäftigung zu sein. Denn auch ein Kind, das scheinbar nichts tut, nimmt mit allen Sinnen wahr, denkt, phantasiert, nimmt Kontakt zur Umgebung auf und lernt.

Im Freispiel lernen die Kinder sich in andere Kinder hineinzuversetzen, Situationen einzuordnen und zu durchschauen, Lösungen für Probleme zu finden und Materialien und Situationen durch eigene Ideen zu verändern. Die Kinder lernen Vorgänge zu planen und durchzuführen, sie lernen sich zu konzentrieren, ihre Phantasie einzusetzen und mit anderen zusammen zu arbeiten. Darum lassen wir die Kinder nach individuellen Bedürfnissen und orientiert am jeweiligen Entwicklungsstand entscheiden, welchen Bereich sie für ihr Spiel bevorzugen.



Kind 3,6 Jahre alt



3.5.2 Angebote und Projekte

Projekte nennen wir Themen, die über einen bestimmten Zeitraum für alle oder einzelne Kinder angeboten und vertieft werden.

Themen für Projekte werden durch gemeinsame Gespräche, Ideen und Interessen der Kinder, philosophieren und auch auf Hinweise von den Erzieherinnen gefunden, entwickelt und erweitert. Je aktiver und offener die Kinder ihre Interessen und Ideen mit einbringen, desto produktiver und intensiver entwickelt sich das Projekt. Kennzeichnend ist dabei, dass die Thematik in alle Bereiche der Kindergartenarbeit aufgenommen wird. Alle Kinder die möchten werden in die Angebote einbezogen. Gleichzeitig nutzen wir Ressourcen der Eltern, z.B. berufliche Fähigkeiten oder private Hobbys.

Um neuen Kindern die Eingewöhnung zu erleichtern, haben wir mit den Kindern, die schon länger im Kindergarten sind, das Projekt „Patenschaften“ entwickelt. Die neuen Kinder werden von Kindern, die sich schon auskennen, in Form einer Patenschaft betreut. Die neuen Kinder werden durch die Räume begleitet, die Nutzung der verschiedenen Bereiche erfolgt gemeinsam und sie bekommen Hilfestellung. Das Projekt begleitet uns das gesamte Kindergartenjahr, die älteren Kinder sind immer sehr stolz darauf, die Patenschaft für ein jüngeres Kind zu übernehmen.

Innerhalb der Projektwochen gibt es Angebote zu allen Bereichen der Kindergartenarbeit, an denen alle Kinder teilnehmen, sich aber nicht beteiligen müssen. (Musik, Rhythmik, Religion, Familie, Kreativität, Natur- und Sachbegegnung, Sozialverhalten, Experimente, mathematische Früherziehung...). Dazu nutzen wir überwiegend die tägliche Angebotszeit der Kleingruppen am Mittag.

Die Dauer eines Projekts wird vom Interesse der Kinder bestimmt. Oft werden Teile der Arbeit von einzelnen Kindern weitergeführt. Für Interessierte wird die Projektarbeit über Fotowände, Bildmappen oder Ausstellungen verdeutlicht.

3.6 Beobachtung, Dokumentation und Reflexion

3.6.1 Unser Beobachtungsverfahren

Die Beobachtungen dienen der Entwicklungsdokumentation, die bei jedem Kind mit einem Erstgespräch (später Entwicklungsgespräch) beginnt, um bedarfsgerechte Angebote und Projekte zu initiieren, sowie zum Wohl und Schutz der Kinder. Seit 2023 arbeiten die Einrichtungen des Kirchenkreises mit dem Early-Excellence-Beobachtungsverfahren.

In allen Altersgruppen werden die Kinder von den Fachkräften beobachtet. Ein Austausch über die Entwicklung der Kinder findet dann in Dienstbesprechungen oder an Studientagen statt. Fällt ein Kind mehreren Mitarbeitern durch Entwicklungsverzögerung oder Auffälligkeiten auf, wird eine Fallbesprechung im Team in einer Dienstbesprechung oder auf Studientagen durchgeführt. In einer Fallbesprechung werden die Beobachtungen über das Kind ausgetauscht, gemeinsam Handlungsstrategien für das Kind entwickelt und die Eltern gegebenenfalls informiert. Bei Bedarf lässt sich das Team von externer, fachlicher Unterstützung (z.B. mobiler Dienst auf der Bult, Fachleute der MHH, Jugendamt, Ergotherapeuten, Logopäden und der pädagogischen Fachberatung) beraten und begleiten.

Angelehnt an den „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter“ werden unterschiedliche Schwerpunkte bei den Beobachtungen angewandt. Anfangs wird gezielt die Eingewöhnungsphase, das Kennenlernen von Strukturen und Regeln in der Kita, das Wohlfühlen und „angenommen werden“ in der Gruppe sowie das Spielverhalten beobachtet. Später finden ausdauernde, dem Entwicklungsstand der Kinder passende Angebote (z.B. im kreativen, musischen, motorischen Bereich) und nach dem Einleben in der Gruppe Ausflüge und Projekte statt. Die Beobachtungen der Kinder im Spiel- und Arbeitsverhalten innerhalb der Kita, sowie das Verhalten auch außerhalb der Kita werden intensiver. Im letzten Kita-Jahr sollen die detaillierten Beobachtungen den Kindern den Übergang in die Grundschule erleichtern.

3.6.2 Portfolioarbeit

Ein weiteres Beobachtungsinstrument ist das Portfolio (Mappe bzw. Ordner), das für jedes Kind zu Beginn der Kindergartenzeit angelegt wird. Im Portfolio werden entwicklungszeigende Kunstwerke, Fotos und Beiträge vom Kind während der gesamten Kita-Zeit gesammelt und dienen der

Entwicklungsdokumentation. Bei Entwicklungsgesprächen werden sie hinzugezogen. Zum Abschluss der Kita-Zeit erhält jedes Kind sein Portfolio und darf es mit nach Hause nehmen.

3.7 Das Kind im Mittelpunkt/ sechs Grundsätze

Die Grundsätze für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten sind in „Das Kind im Mittelpunkt“ der Diakonie in Niedersachsen dargestellt. Die Würde und die Rechte von Kindern sind unantastbar. Diese zu vertreten, zu schützen und umzusetzen ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die die evangelische Kirche aus ihrem Auftrag heraus wahrnimmt.

So wie Jesus Christus die Kinder zu sich gerufen und in den Mittelpunkt gestellt hat, wie er sie sogar zu Vorbildern des Glaubens gemacht hat, weiß sich die evangelische Kirche seinem Handeln verpflichtet. Daraus ergeben sich auch für uns als Einrichtung folgende Leitsätze:

1. Das Kind im Mittelpunkt
2. Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung
3. Recht auf Inklusion
4. Recht auf Religion
5. Recht auf Partizipation
6. Entwicklung einer bestmöglichen Qualität
(Broschüre in der Kita einsehbar- bitte sprechen Sie die Leitung an)

4 Ziele der pädagogischen Arbeit, die methodische Umsetzung und die Rolle der pädagogischen Fachkraft

4.1 Der Orientierungsplan und für Bildung und Erziehung und die Umsetzung

Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ gibt der Bildungsarbeit in allen Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen und definiert ein gemeinsames Bildungsverständnis. Er gilt als Grundlage für die Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der Plan hat empfehlenden Charakter.

Die im Folgenden beschriebenen 9 Lernbereiche und Erfahrungsfelder umfassen die Vielfalt und die unterschiedlichen Dimensionen des kindlichen Lernens in unserer Kindertagesstätte.

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der Kita	Rolle der pädagogischen Fachkraft
1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	• Grundlage für soziales Lernen und für ein gelungenes Miteinander sind gemeinsam geteilte Überzeugungen und Werte • Bejahung emotionaler Grundbedürfnisse	• Vermittlung von Geborgenheit, Trost, Vertrauen • Stärkung und bewusstes Erleben von Gefühlen • den Anderen ansehen, angesehen und beobachtet werden • mit Enttäuschungen umgehen lernen • Konflikte lösen lernen • eigene Ideen umsetzen	• Stärkung des einzelnen Kindes • Selbstwirksamkeit stärken • dem Kind zuhören • Stärkung der Gruppe • soziale Kontakte schaffen • Beobachtung und Begleitung • Angebote wie Spiele, Lieder, Freispiel, Rollenspiel, Literatur, • gemeinsames Mittagessen

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der Kita	Rolle der pädagogischen Fachkraft
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude um Lernen	• Gestaltung der Lernprozesse • Lernrhythmus ohne Zeitdruck • eigene differenzierte Wahrnehmung der Kinder	• Bewegung • nutzen aller Sinne • Sachinteresse entwickeln • Bekanntes wiedererkennen • Denken aktivieren • Entwicklung von Problemlösungen • Gedächtnis trainieren • Merkfähigkeit • Sprache einsetzen • Gebete und Lieder lernen • Beobachtung • Kreativität • Musik • Ausdauer und Konzentration fördern • Zahlen, Buchstaben, Farben, die Uhr usw. spielerisch kennenlernen	• Begleitung des Freispiels • Anregung zum Rollenspiel • Experimente • Angebote spannend und attraktiv anbieten • Projekte • Gespräche und Gesprächskreise • Beobachtungen • begleiten und reflektieren • „Fehler“ zulassen • auf Interessen der Kinder eingehen • Partizipation • situationsorientiertes Arbeiten • zulassen • sprachliche Begleitung von Handlungen und Handlungsabläufen

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der Kita	Rolle der pädagogischen Fachkraft
3. Körper-Bewegung-Gesundheit	• Bewegung ist das Tor zum Lernen • Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden	• Möglichkeit zur Anspannung und Entspannung in allen Räumen • gemeinsames Frühstück • gemeinsames Mittagessen • tägliche Möglichkeit zur Bewegung im Turnraum • Nutzung des Außengeländes • Spaziergänge	• Interesse an der Gesundheit der Kinder • Wert legen auf gesunde Ernährung und abwechslungsreiche Kost • tägliches Bereitstellen von Obst • viele Bewegungsmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich • Angebote für Grob- und Feinmotorik • Gelegenheiten bieten, Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen um die Wahrnehmung zu differenzieren

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der Kita	Rolle der pädagogischen Fachkraft
4. Sprache	• Vermittlung von Sprache durch verschiedene Medien	• Geschichten kennenlernen • KIKIMU (Kinder-Kirche und Musik) durch einen Musikpädagogen • Gespräche • Reflexionen (z.B. nach dem Wochenende, Urlaub oder Ausflügen) • Bücher • Bilder-geschichten • Gebete • Fingerspiele • Reime • Lieder • Rhythmik • Sprechspiele • Tischspiele • Gemeinschafts-spiele • Gedichte • Rollenspiele • Bücherei • Tischtheater • Theater	• offene Kommunikation • spielerische Vermittlung von Sprache • Schaffung einer freundlichen, offenen Atmosphäre • Überprüfung der eigenen Sprache • Heranführung an Literatur • Ermutigung • Sprach-förderung in Kleingruppen • viele verschiedene Angebote zum Austausch geben • Gesprächs-kreise

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der Kita	Rolle der pädagogischen Fachkraft
5. Lebenspraktische Kompetenz	• Kompetenzen, die zu Hause erlernt wurden, werden wiederholt und erweitert • gegenseitiges Helfen der Kinder untereinander • selbstständige eigene Versorgung • Erkundung der Lebenswelt und der Umgebung • Umgang mit unterschiedlichen handwerklichen und technischen Geräten	• Kreativbereich mit vielfältigen Möglichkeiten • Patenschaften der Kinder untereinander • Frühstück/ Mittagessen und dabei Umgang mit Messer, Gabel, Löffel, sowie das Einschenken der Getränke • Tisch- und Abräumdienst, Umgang mit dem Lappen • Garderobebereich zum An- und Ausziehen, Kleidung aufhängen... • Bewegungsbereich innen und außen • Toilette und Waschbecken in Kinderhöhe zur eigenständigen Nutzung	• Kinder gezielt Erfahrungen sammeln lassen • Hilfestellung nur bei Bedarf geben • Nachahmung und Streben nach Selbstständigkeit unterstützen und begleiten • Vorbild sein • nähere Umgebung kennenlernen • Hannover entdecken (ABC- Gruppe) • beginnende Verkehrserziehung • rechts- links Spiele • Zusammenarbeit mit der „Johanna-Friesen“ Grundschule • Angebote von außen annehmen (z.B. Sealife)

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der Kita	Rolle der pädagogischen Fachkraft
6. Mathematisches Grundverständnis	• Formen und Größen • Mengenverständnis erlernen (aufteilen, wegnehmen, Mengen erfassen und vergleichen) • Ordnungssysteme erlernen (ordnen, sortieren, messen, vergleichen) • eigenes Experimentieren und Forschen • Raum- Lage- Beziehungen erkennen und bezeichnen (oben, unten, groß, klein, neben...) • Zusammenhang von Zeit und Zahlen (Uhrzeit, Kalender)	• in allen Bereichen • Kalender • Uhren • Spiele • Tisch decken • Angebotszeit vorbereiten • Musik	• Bereitstellen von attraktiven Materialien die die Kinder anregen • Möglichkeiten zum selbstständigen Agieren geben • pädagogische Fachkräfte bleiben im Hintergrund und beobachten • bei Bedarf Lernimpulse und Hilfestellung geben • gezieltes Hinweisen

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der Kita	Rolle der pädagogischen Fachkraft
7. Ästhetische Bildung	• sinnliche Wahrnehmung und Empfindung • Bildung der Sinne • der Lernprozess ist wichtiger als das fertige Ergebnis- das eigene Tun und erforschen des Kindes steht im Mittelpunkt • eigene Wahrnehmung erfahren, aufnehmen • Verknüpfung mit anderen schon gemachten Erfahrungen zu einem Gesamtwissen verbinden (z.B. Musik, Sport, Mathematik: im Takt hüpfen, klatschen) • Verbindung zwischen kognitivem Denken und Sinnes- erfahrung (z.B. spüren heiß/kalt)	• bildnerisches Gestalten: matschen, kneten, tuschen, malen... • Kreativbereich • experimentieren mit verschiedenen Materialien (Sand, Rasierschaum, Ton, Wasser) • Körpererfahrung durch singen, rhythmische Spiele, turnen • Bewegungs- bereich innen und außen • Musik- instrumente • Arbeit mit Ton und Gips • Rollenspiele • Verkleidungs- ecke • Theater spielen	• Beobachtung • Bereitstellung von Materialien, Raum und Zeit • eigene Erfahrungen sammeln lassen • experimentieren lassen • Bedürfnisse und Wünsche der Kinder aufnehmen und durchführen lassen

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der Kita	Rolle der pädagogischen Fachkraft
8. Natur und Lebenswelt	• Erwerb von Weltwissen • Forschergeist • Lebenspraktische Kompetenzen • physikalische Gesetzmäßigkeiten • Umgang mit natürlichen Ressourcen	• experimentieren mit naturwissenschaftlichen Phänomenen (Wasser, Gewichte, Licht, Schatten) • Natur mit allen Sinnen erleben • Kennenlernen von Feuer, Wasser, Luft und Erde • Verantwortung übernehmen • Hochbeet bearbeiten • Wasserbahn • Experimentiertisch und Zubehör • KLIK (Klimaschutz im Kindergarten)	• Kinder zum beobachten, untersuchen und Fragen stellen ermuntern und motivieren • Erfahrungsmöglichkeiten geben (Hochbeet, Kräuterspirale, Wasseranlage im Sandkasten, Bäume und Sträucher...) • Beobachtungsgänge in die Eilenriede • Gespräche über Möglichkeiten der sparsamen Nutzung unserer Ressourcen

Lernbereich	Inhalt	Umsetzung in der Kita	Rolle der pädagogischen Fachkraft
9. Ethische und religiöse Fragen, Grund-erfahrungen menschlicher Existenz	• Suche nach Orientierung • Wertschätzung • Werte und Normen	• Kinder zeigen Gefühle und lernen damit umzugehen • positive Grunderfahrungen (Geborgenheit, Vertrauen, angenommen sein) • biblische Geschichten rund ums Kirchenjahr • Kirchenbesuche • Kindergarten-gottesdienste • Kennenlernen anderer Religionen und Kulturen • Familiengottesdienste • Gemeindefest • Situationsbedingte Gespräche (z.B. über den Tod)	• Religionspädagogische Angebote • Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde • nach Situation Einbeziehung anderer Religionen und Kulturen bei Angeboten und Projekten • Möglichkeit für Entspannung, Ruhe, Stille schaffen • Vorbild sein im Umgang miteinander

5 Inhaltliche Einzelfragen/ Besonderheiten

5.1 Eingewöhnung

Zur Eingewöhnung im August bieten wir den neuen Kindern unsere „Nestgruppe“ an.

Zwei pädagogische Fachkräfte betreuen von 9.00 Uhr bis 10.00 Uhr nur die neuen Kinder im Turnraum. Die Eltern geben das Kind jeden Morgen dort ab und es werden immer die gleichen Fachkräfte da sein, die die Kinder und die Eltern begrüßen, mit den Kindern einen Kreis machen, spielen und singen und die Kinder mit den einzelnen Bereichen der Kita vertraut machen. Die Fachkräfte werden mit den Kindern gemeinsam zum Frühstück und auf die Toilette gehen und sich als Rückzugs- und Kuschelort anbieten. Natürlich können die Kinder, wenn sie sich sicher genug fühlen, auch in die Gruppen gehen oder auf dem Außengelände spielen.

Ab 10.00 Uhr werden wir die Altersgruppen wieder mischen, denn die späteren Paten und Patenkinder müssen sich ja auch kennenlernen. Die pädagogischen Fachkräfte aus der Nestgruppe werden weiterhin für die jüngeren Kinder sehr präsent sein. Aus dieser Nestgruppe heraus können die Kinder „flügge“ werden und sich auch alleine in andere Bereiche der Kita „wagen“, jeder in seinem Tempo.

Wenn die Eltern in den ersten ein bis zwei Wochen die Möglichkeit haben, bitten wir im Interesse der Kinder, das Kind nach zwei Stunden wieder abzuholen. Wenn es deutlich wird, dass das Kind keine Probleme hat, kann es natürlich auch früher länger in der Kita bleiben. Die Eltern kennen das Kind besser als wir, und entscheiden dann nach ihrem Elterngefühl.

Die pädagogischen Fachkräfte, welche die Nestgruppe betreuen, tauschen sich mit den Eltern darüber aus, wie das Kind sich in der Kindertagesstätte gefühlt hat.

5.2 Übergänge

Für die Entwicklung eines Kindes sind gut gestaltete und einfühlsame Übergänge sehr wichtig. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, die Möglichkeiten für gute Übergänge zu schaffen, damit die Kinder angstfrei diese Schwelle bewältigen können.

Das gilt nicht nur im Hinblick auf den Wechsel in den Kindergarten, sondern auch im Hinblick auf den Wechsel in die Schule. Ein gut begleiteter Übergang ist für uns die Basis für Vertrauen und damit für eine gute Beziehung.

5.2.1 Wechsel in den Kindergarten

Bereits bei der Anmeldung über das Onlineportal der Stadt Hannover bieten wir verschiedene Besichtigungstermine an. Wir zeigen den Kindergarten und stellen den Eltern unser pädagogisches Konzept vor. Wir finden es gut, wenn bei diesem Termin bereits die Kinder dabei sind, damit die Eltern einen ersten Eindruck bekommen, ob die Kinder sich in unserer Einrichtung wohl fühlen.

Wenn Eltern einen Platz in unserer Einrichtung bekommen haben, bieten wir zwei feste Termine zum Kennenlernen an. Bei Bedarf zeigen wir nochmals die Kindertagesstätte und klären organisatorische Fragen. Die Kinder können schon im Kindergarten spielen und sich mit anderen Kindern bekannt machen.

Die neuen Kinder haben auch die Möglichkeit, mit ihrer Krippengruppe und ihren Erzieher*innen bei uns einen Vormittag zu verbringen. Dafür möchten wir Sie bitten, dass nicht mehr als 10 Kinder kommen und der Termin vorher telefonisch abgesprochen wird.

5.2.2 Wechsel in die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule setzt im Leben von Kindern nicht erst im Alter von 5 oder 6 Jahren ein. Die ganze Kindheit bestimmen die Möglichkeiten und Kompetenzen, die Einstellungen und Haltungen, die ein Kind für sein Leben und damit auch für die Schule entwickelt.

Im alltäglichen Freispiel und bei angeleiteten Angeboten erlangen die Kinder die notwendigen Kompetenzen, die sie beim Eintritt in die Schule brauchen.

Im letzten Jahr vor der Grundschule bieten wir den Kindern besondere Angebote an, denn wir haben beobachtet, dass die älteren Kinder neue Herausforderungen brauchen. Deshalb gibt es für Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung eine ABC-Gruppe, die sich regelmäßig trifft und besondere Angebote durchführt. (Spaziergänge zur Wohnung der Kinder-Verkehrserziehung; Ausflüge innerhalb der Stadt; Kirchenführungen; ABC-Ecke im Kindergarten; gemeinsamer Besuch bei der Schulärztin; Schnupperstunden in der Schule...). Dabei arbeiten wir mit der Johanna-Friesen-Schule zusammen, die sich in direkter Nachbarschaft befindet.

Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder dem neuen Lebensabschnitt angstfrei und offen gegenüber treten können.

Die Kinder mit geringen Sprachkenntnissen erhalten zusätzliche Sprachförderung in der Kindertagesstätte. (siehe Konzept alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung in der Kindertagesstätte)

5.3 Tagesablauf

Der Tagesablauf ist ein Beispiel und kann jederzeit variiert werden, wenn es die Bedürfnisse der Kinder oder die Planung erfordern.

7.30 Uhr - 8.00 Uhr	Randzeit / Frühdienst Alle Spielbereiche stehen den Kinder zur Verfügung. Die Kinder entscheiden nach ihrer Befindlichkeit, ob sie sich in den Ruhebereich zurückziehen wollen, spielen möchten, im Kreativ- oder Baubereich tätig sein wollen, mit anderen Kindern zusammen sein möchten oder die Zuwendung einer Fachkraft brauchen. Der Frühdienst kann nur von berufstätigen Eltern mit einer entsprechenden Bescheinigung des Arbeitgebers genutzt werden.
---------------------	--

ab 8.00 Uhr	Die Mitarbeitenden setzen sich kurz in einem Gruppenraum zur Morgenbesprechung zusammen. Eine Fachkraft begrüßt die ankommenden Kinder und Eltern im Flur und steht für Fragen, kurze Mitteilungen, Krankmeldungen der Kinder, Terminanfragen für längere Gesprächszeiten zur Verfügung
9.00 Uhr	Jetzt beginnt unser gemeinsamer Morgenkreis. Alle Kinder sollten jetzt da sein, die Eingangstür wird verschlossen. Die Mitarbeiter stellen ihre Angebote für den Tag vor, es wird gemeinsam ein Lied gesungen und Themen der Kinder besprochen.
8.00 Uhr - 10.00 Uhr	Alle Kinder können in diesem Zeitraum wann, mit wem und so oft sie wollen, frühstücken. Dieses geschieht mit dem Wissen, dass die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten und unterschiedlich gesättigt in den Kindergarten kommen. Die Kinder bringen dafür ein gesundes Frühstück mit. Getränke gibt es im Kindergarten. Die Eltern füllen abwechselnd einen Obstkorb, aus dem das Obst gewaschen und mundgerecht zubereitet für die Kinder zur Verfügung steht.

8.00 Uhr - 11.30 Uhr	Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, vermitteln Techniken und Fertigkeiten, geben Spielimpulse und kontaktfördernde Anregungen. Sie ziehen sich aus dem Spielgeschehen der Kinder aber immer wieder weitgehend zurück. Sie sind da, wenn sie gebraucht werden oder Kinder sie als Mitspielende wünschen. Je nach Gesamtsituation finden in dieser Zeit ebenfalls auch gruppenbezogene oder gruppenübergreifende Aktivitäten statt, z.B. ein gemeinsames Frühstück, Spaziergänge oder Ausflüge.
11.30 Uhr – 13.00 Uhr	In dieser Zeit findet unser rollendes Mittagessen statt. Die Kinder entscheiden sich jede Woche neu, mit wem und wann sie zu Mittag essen möchten. So können die Kinder mit ihren Freunden gemeinsam das Mittagessen genießen. Vor dem Essen sprechen wir ein Tischgebet.
13.00 Uhr - 16.00 Uhr	Wir gehen täglich auf das Außengelände, es sei denn, es regnet. Die Dauer des Aufenthaltes richtet sich nach der Witterung. Jüngere Kinder, die sich ausruhen oder schlafen möchten, können dies in der Kuschelhöhle tun. Für alle Kinder beginnt eine erneute Freispielphase, in die sich die pädagogischen Fachkräfte bei Bedarf einbringen. Die Kinder können eigenständig begonnene Aktivitäten vom Vormittag fortsetzen oder sich neu orientieren. Für alle, die noch Hunger haben, wird der Vespertisch gedeckt. Alle Kinder können noch einmal etwas essen und trinken. Die pädagogischen Fachkräfte haben ab 13.00 Uhr abwechselnd ihre Pause und anschließend Vorbereitungszeiten. In dieser Zeit ist die Abholphase.
16.00 Uhr - 16.30 Uhr	Randzeit /Spätdienst Mit einer Bescheinigung der Arbeitgeber beider Elternteile kann jetzt der Spätdienst genutzt werden. (nicht am Freitag)

5.3.1 Jahreshöhepunkte und Aktivitäten

In unserer Einrichtung gibt es immer wiederkehrende Feste und Feiern, die den Kindern und uns sehr wichtig sind. Neben den religiösen Festen, die wir mit den Kindern aufgreifen und feiern gibt es auch ein Herbstfest, eine Weihnachtsfeier und ein Sommerfest.

Das Projekt „Patenschaften“ begleitet uns das ganze Jahr über. Es gibt außerdem auch jedes Jahr eine Faschingsfeier für die Kinder.

5.4 Rechte von Kindern

Alle 193 Staaten der Welt, die der UN angehören, haben sich verpflichtet, dafür zu sorgen, dass Kinderrechte in ihrem Land eingehalten werden. Festgeschrieben und kontinuierlich weiterentwickelt wird dieses Vorhaben in der sogenannten Kinderrechtskonvention mit insgesamt 54 Artikeln. Das Übereinkommen der Länder wurde am 20. November 1989 verabschiedet, ist am 2. September 1990 weltweit und am 5. April 1992 in Deutschland in Kraft getreten. Der 20. November gilt seither als Weltkindertag (in Deutschland 20. September). Kinderrechte sind Menschenrechte und haben universelle Gültigkeit. Die wichtigsten lauten:

- Das Recht auf freie Meinungsäußerung
- Der Anspruch auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit
- Das Recht auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit
- Das Recht auf Bildung
- Das Recht auf Ruhe, Freizeit und Spiel
- Das Recht auf Partizipation

Die besonderen Bedürfnisse behinderter Kinder werden in der UN-Behindertenrechtskonvention behandelt.

Im Folgenden möchten wir auf ein Kinderrecht genauer eingehen:

5.5 Das Recht auf Partizipation

Partizipation ist ein Grundsatz aus den „Grundsätzen für die Arbeit in evangelischen Kindertagesstätten“. Die Broschüre „Das Kind im Mittelpunkt“ beschreibt, wie Partizipation (die Beteiligung, Mitbestimmung, Mitentscheidung des Kindes) ein Beteiligungsrecht auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonventionen darstellt und darüber hinaus u.a. im Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII, §8) verankert ist.

Partizipation basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, miteinzubeziehen.

Zwei Beispiele:

1. Die Kinder unserer Einrichtung bestimmen über das Mittagessen mit, indem sie das Essen über ein Punktesystem bewerten. Die pädagogische Fachkraft dokumentiert die Bewertung und es wird ggf. im Morgenkreis mit den Kindern gesprochen, wenn vielen Kindern das Essen nicht geschmeckt hat. Gemeinsam wird überlegt, was verändert werden kann.
2. Seit einigen Jahren entscheiden die Kinder über das Faschingsthema. In Kleingruppen erzählen ältere Kinder den Jüngeren, wie sie im Kindergarten bisher Fasching gefeiert haben. Dazu gehört nicht nur die Feier, sondern auch die Zeit davor, die Ausgestaltung der Räume sowie Aktionen. Jedes Kind macht sich nun Gedanken dazu. In einem späteren Gesprächskreis gibt jedes Kind seinen Vorschlag ab, die pädagogische Fachkraft dokumentiert. In einer Dienstbesprechung werden aus der Vielzahl der Vorschläge drei Oberthemen formuliert. Diese werden den Kindern mitgeteilt. Die Kinder entscheiden sich dann per Punktesystem, welches Thema ihr Faschingsthema werden soll. Die Kinder bestimmen die Aktionen und die Faschingsdekoration in den Räumen. Die Kinder stellen die Dekoration selbst her.



5.6 Beschwerdeverfahren für Kinder/ Umgang mit Konflikten

Es gibt unterschiedliche Arten der Beschwerde.

Manchen Kindern fällt es noch schwer, ihre Beschwerde in Worte zu fassen. Dann ist es möglich, dass die Kinder uns durch weinen, schreien oder sich verstecken signalisieren, dass sie eine Beschwerde haben. In diesem Fall geht die pädagogische Fachkraft auf die Kinder zu und es wird gemeinsam versucht, eine Lösung zu finden.

Alle anderen Kinder haben die Möglichkeit, das gesamte pädagogische Personal anzusprechen. Die angesprochene pädagogische Fachkraft nimmt die Beschwerde auf und sucht gemeinsam mit dem Kind nach Lösungsmöglichkeiten. Je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes gibt sich dabei die pädagogische Fachkraft mehr oder weniger ein. Wenn nötig, wird die Beschwerde mit allen Kindern in der Morgenrunde besprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Dadurch fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder bei der Suche nach Problemlösungen, so dass sich viele verschiedene kreative Ideen entwickeln können. Die Kinder erfahren durch dieses Beschwerdeverfahren Erfolgserlebnisse.

Wir motivieren die Kinder, sich verbal zu äußern und gemeinsam mit anderen Kindern oder mit uns nach Lösungen zu suchen. Die älteren Kinder haben dadurch häufig bereits gelernt, ihre Beschwerden zu formulieren, sich mitzuteilen und sich eigenen Lösungen zu überlegen.

Manchmal lernen die Kinder allerdings auch, sich mit Gegebenheiten abfinden zu müssen, wenn die anderen Kinder eine andere Entscheidung treffen oder sie Dinge nicht bekommen können, die sie gerne hätten.

Je nach Beschwerde, Problem und Situation werden Beschwerden der Kinder in die Teambesprechung eingebracht, besprochen, nach Lösungen gesucht und umgesetzt.

5.7 Sexualpädagogik

Im Kindergartenalter setzen sich Mädchen und Jungen im Besonderen mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Dazu gehören neben Fragen rund um das Thema „Körper und Sexualität“, auch Rollenspiele (z.B. Doktorspiele), imitiertes Sexualverhalten, Untersuchungen, Beobachtungen des eigenen, wie auch des Körpers der anderen Kinder. Für die Entwicklung des Kindes ist es sehr wichtig, die eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und diese gegenüber anderen zu vertreten. Bildungsauftrag der Einrichtung ist es, Kinder in ihren jeweiligen Entwicklungsthemen altersangemessen zu stärken. Ziel ist es, die Achtsamkeit, den Respekt und die Akzeptanz im Umgang mit den eigenen Grenzen wie zugleich den Grenzen anderer zu erfahren.

5.8 Gender

Im Gegensatz zum biologischen Geschlecht bedeutet Gender das soziale Geschlecht. Gender bedeutet bewusste Wahrnehmung der Geschlechter und beinhaltet Möglichkeiten zur Identitätsbildung und Identitätsfindung. Mädchen und Jungen müssen ihre eigene Geschlechtsidentität entwickeln können, ohne durch stereotype Sichtweisen, Zuschreibungen oder Vorurteile in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt zu werden.

In unserer Einrichtung sind die Räume und das Außengelände so gestaltet, dass sich Jungen und Mädchen gleichermaßen wohl fühlen können.

Wir unterstützen das Kind darin, seine Rolle innerhalb der Gemeinschaft zu finden, sich auszuleben und seine Interessen weiterzuentwickeln.

Die Kinder benötigen dafür geeignete Möglichkeiten, z.B. um sich zu raufen und zu messen. Alle Kinder haben die Möglichkeit, an allen Angeboten gleichberechtigt teilzunehmen. Ebenso ermöglichen wir den Kindern auch, dass sie sich vom anderen Geschlecht abgrenzen können.

Die Kinder können sich in unserer Einrichtung verkleiden und so in die unterschiedlichsten Rollen schlüpfen. Wir bieten den Kindern in unserer Bücherei keine rollenklischeehaften Bilderbücher an.

Wir als Team fördern einen reflektierten und vorurteilsfreien Umgang mit den unterschiedlichen Geschlechtern und schaffen eine geschlechtergerechte Atmosphäre. Wir setzen uns in Dienstbesprechungen, an Studientagen oder Fortbildungen mit geschlechterbezogenen Aspekten und Geschlechtergerechtigkeit im Allgemeinen auseinander.

5.9 Gesundheit, Ernährung und Körperpflege

Wir achten darauf, dass sich die Kinder in der Kita wohlfühlen und lernen auf sich und die anderen Kinder zu achten. Wir fördern die Wahrnehmung von körperlichen Bedürfnissen und die Fähigkeit, sich differenziert darüber mitzuteilen. Auch dafür ist die Entwicklung sprachlicher Kompetenz wichtig.

Das gesamte Kita Team wird regelmäßig nach dem Infektionsschutzgesetz gemäß §43 belehrt und achtet auf Hygienemaßnahmen.

Die Kinder werden dazu angehalten sich vor dem Essen und nach der Toilettenbenutzung die Hände zu waschen.

Wir unterstützen die Kinder beim selbständigen Meistern ihres Toilettenganges, was für sie ein Zugewinn an Würde und Selbstbewusstsein bedeutet.

Wir bitten die Eltern bereits Monate vor der Kita Aufnahme um aktive Unterstützung bei der Sauberkeitserziehung ihres Kindes, damit sich ihr Kind wohler und „kita-fit“ fühlt.

Wir bitten Sie als Eltern, Ihrem Kind ausreichend Wechselsachen mitzugeben, da die Kinder ihre eigenen Sachen lieber anziehen, als die aus unserem großen Wechselschrank.

Im Sommer ist es uns wichtig, dass sich die Kinder nicht ungeschützt in der Sonne aufhalten. Deshalb bitten wir die Eltern ihr Kind bereits zu

Hause mit einem Sonnenschutzmittel einzucremen, ebenfalls eine Creme in der Kita zu lassen und eine UV-sichere Kopfbedeckung mitzugeben.

5.10 Ruhen und Schlafen

Kinder, die besonderer Ruhe bedürfen können sich in der Bibliothek Bilderbücher ansehen.

Die Möglichkeit des Schlafens besteht auf dem Bett in der Puppenwohnung, in der Höhle, auf einer Matratze im Turnraum und im Sommer auf dem Außengelände in der Hängematte

5.11 Bewegung

Eine weitere Voraussetzung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden ist die Bewegung und der Aufenthalt im Freien. „Draußen sein“ bedeutet frische Luft, vielfältige Bewegung, die Elemente Erde, Luft, Wasser, Licht und über uns der freie Himmel. Es erweitert den Geist und bringt den Körper ins Gleichgewicht: durch rennen, klettern, balancieren, graben, matschen, schaukeln, bauen mit großen Elementen und Dreiradfahren – allein und mit anderen. Rückzug in grüne Verstecke kann wohltuend und entspannend sein. Außerhalb der Innenräume werden die Atemwege entlastet, das Herz-Kreislaufsystem stabilisiert, die Abwehrkräfte und das Immunsystem gestärkt, der Blick erweitert und die räumliche Enge entzerrt. Deshalb gehen wir mit den Kindern bei fast jedem Wetter nach draußen. Dafür ist es notwendig, dass die Kinder wettergerechte Bekleidung im Kindergarten haben.

5.12 Sicherheit und Vertrauen, Aufsichtspflicht

Um den Kindern ein Sicherheits- und Geborgenheitsgefühl zu vermitteln, ist die Eingangstür der Kita ab 9.00Uhr verschlossen.

Da dann alle pädagogischen Fachkräfte ihrer pädagogischen Arbeit nachgehen, ist es für uns unerlässlich, dass alle Kinder bis 9.00 Uhr gebracht werden.

Wichtig für uns ist, dass sich die Kinder wohl und sicher fühlen. Dazu gehört, dass ein Kind, das durch Krankheit geschwächt ist, der Ruhe bedarf und das Recht hat zuhause zu bleiben. Für die medizinische Versorgung sind Eltern und Ärzte verantwortlich. Kranke Kinder dürfen die Kita nicht besuchen, wir dürfen keine Medikamente (auch keine homöopathischen Mittel) verabreichen.

Eine Ausnahme bildet hier nur ein in der Kita gelagertes Notfallset für chronisch kranke Kinder. Dafür benötigen wir eine genaue An -und Einweisung des behandelnden Arztes.

Nach einer Krankheit sollten nur gesunde Kinder den Besuch der Kita wiederaufnehmen.

Eine weitere Grundlage zum Wohlfühlen der Kinder ist die Akzeptanz und das Vertrauen der Eltern zur Konzeption und zum Kita Team. Jedes Kind ist individuell und wir gehen nach unseren Möglichkeiten darauf ein. Wenn wir bei Kindern erhöhten Förderbedarf feststellen, treten wir mit den Eltern in Kontakt und beraten über weitere Schritte und Maßnahmen zum Wohle des Kindes.

Aufsichtspflicht

Jeden Tag steht eine pädagogische Fachkraft für die Übergabe zur Verfügung. Diese begrüßt/ verabschiedet die Eltern und Kinder und nimmt Hinweise/ Nachfragen entgegen. Wir versuchen, gestellte Fragen im Laufe des Tages zu beantworten und dann eine Rückmeldung zu geben.

Bitte verabschieden Sie sich an der Tür von ihrem Kind, es ist uns wichtig, dass Spielabläufe in den Gruppen nicht gestört werden. Erst wenn Sie sich verabschiedet haben, endet ihre Aufsichtspflicht.

Wenn Sie nachmittags kommen, bleiben Sie bitte auch auf dem Flur und nehmen dort ihr Kind wieder in Empfang. Mit der Übergabe an Sie endet unsere Aufsichtspflicht.

Bei Festen, die gemeinsam mit den Eltern stattfinden, haben Sie grundsätzlich die Aufsichtspflicht für Ihr Kind.

Bei Ausflügen ist es nach Absprache möglich, die Übergabe des Kindes an einem anderen Ort stattfinden zu lassen.

Weitere Stichpunkte zum Thema Sicherheit:

- 1.Hilfe: Alle pädagogischen Fachkräfte sind geschult. Die Schulung findet alle zwei Jahre statt.
- Brandschutz: Es gibt im Kindergarten mehrere Feuerlöscher. Das gesamte Personal ist im Umgang geschult.
- Gemeindeunfallversicherung: Bei Unfällen innerhalb der Kindertagesstätte, bei Ausflügen und sonstigen Kita-Veranstaltungen sind alle Kinder über die Gemeindeunfallversicherung versichert. Die Leitung der Einrichtung meldet den Unfall. Die Eltern erhalten eine Durchschrift der Meldung.
- Elektrocheck: Dieser wird von der Stadt Hannover in Auftrag gegeben und durchgeführt.
- TÜV: Alle zur Kindertagesstätte gehörenden Spielgeräte sind TÜV-zertifiziert.

Eine regelmäßige Kontrolle der Spielgeräte auf dem Außengelände findet durch die Stadt Hannover statt.

5.13 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Bitte beachten Sie hierzu unser Konzept zur alltagsintegrierten Sprachförderung und Sprachbildung in unserer Kita.

5.14 Nachhaltigkeit/ Klimaschutz

Es gehört seit vielen Jahren zu unserem Alltag, mit den Kindern gemeinsam bewusst mit den Ressourcen unserer Welt umzugehen. Tägliche Gespräche dazu sind normal. Wir trennen gemeinsam mit den Kindern den Müll, dazu steht auf dem Frühstückstisch jeweils eine grüne und eine orangefarbene Schale. Sie als Eltern sind aufgefordert, ihrem Kind das Essen in Plastikdosen mitzugeben, damit wir keinen Müll produzieren.



Im Kreativbereich sind die Kinder aufgefordert, achtsam mit dem Papier umzugehen. Sie können sich immer alles nehmen, was sie benötigen, aber sollen es nicht verschwenden. Für Papierabfall haben wir einen Papierkorb. Inzwischen gehen die Kinder sehr achtsam mit dem Material um und fordern auch andere Kinder auf, es genauso zu machen.

Seit einigen Jahren nimmt unsere Kindertagesstätte am Klick-Projekt (Klimaschutz im Kindergarten) der Stadt Hannover teil. Das heißt für uns, dass wir gemeinsam mit den Kindern darauf achten, dass wir kein Wasser verschwenden. Die Kinder sind angehalten, beim Händewaschen kein Wasser laufen zu lassen, sondern es sich zum abspülen wieder anzustellen. Dafür haben wir an den Waschbecken Einhebelarmaturen. Gemeinsam mit den Kindern achten wir auch sehr darauf, dass in nicht benutzten Räumen das Licht ausgeschaltet wird. Jährlich findet eine schriftliche Rückmeldung an die Stadt Hannover statt.

Um den Kinder zu zeigen, dass Obst und Gemüse nicht im Supermarkt wächst, bauen wir gemeinsam mit den Kindern Obst und Gemüse an. Vor dem Eingang befinden sich eine Kräuterschnecke, und mehrere Pflanzkübel mit ständig wechselnden Pflanzen (zum Beispiel Kartoffeln, Kürbisse, Paprika, Tomaten).



6 Zusammenarbeit mit Eltern

Mit unserer pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte ersetzen wir nicht die Familie der Kinder, sondern arbeiten familienergänzend. Es ist uns wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern und anderen Erziehungsberechtigten gut zusammenarbeiten. Deshalb möchten wir, dass sich die Erziehungspartner unterstützen und ergänzen, indem sie miteinander über das Kind und seine Situation in der Kindertagesstätte und zu Hause sprechen und sich beraten und austauschen.

6.1 Angebote für Eltern

- Elternsprechtage für Erstgespräche
- Elternsprechtage für Entwicklungsgespräche
- Möglichkeit zur Hospitation
- Elternabende
- Eltern/ Kind Nachmittage
- Kita- Mails mit Terminplanung
- Aushänge/ Plakate
- Foto-Dokumentationen
- Kindergartenbeirat
- Förderverein
- Veranstaltungen und Feste
- Familienausflug

Sie sind gerne dazu eingeladen, durch Ihre Mitarbeit im Beirat und im Förderverein die Arbeit der Kindertagesstätte zu unterstützen. Die Wahlen hierfür finden jährlich in der Kindertagesstätte statt.

Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit bei den jährlichen Elterninitiativarbeiten und auf die kulinarischen Unterstützungen bei Festen und Feiern.

6.2 Erstgespräche

Nach ca. 6 Wochen finden für alle neuen Kinder Erstgespräche statt. Diese Gespräche dienen dem näheren Kennenlernen und dem Austausch über die abgeschlossene Eingewöhnungsphase. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern über die ersten Entwicklungsdokumentationen. Diese und weitere folgende Entwicklungsgespräche werden immer von den pädagogischen Fachkräften schriftlich dokumentiert und von Ihnen nach dem Gespräch unterschrieben.

6.3 Entwicklungsstandgespräche

In den Gruppen werden die Entwicklungsgespräche von den jeweiligen pädagogischen Fachkräften geplant, besprochen und durchgeführt. Die Entwicklungsgespräche finden in Form von Elternsprechtagen jährlich statt. Die Termine dafür hängen in der Kindertagesstätte aus. Die Gespräche, Maßnahmen, Vereinbarungen und Ergebnisse werden schriftlich festgehalten und von den Beteiligten unterschrieben.

Gemeinsam können bei Bedarf weitere Schritte vereinbart werden. Hierbei ist uns eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes sehr wichtig.

Natürlich sind kurzfristige Terminabsprachen bei Bedarf möglich. Bitte sprechen Sie die pädagogischen Mitarbeiter der Gruppe dann an.

Von „Tür-und Angelgesprächen“ bitten wir Abstand zu nehmen, da die Kita- Situation es nicht zulässt und wir keine Gespräche im Beisein der Kinder führen.

6.4 Möglichkeiten zur Hospitation

Sie können in der Kindertagesstätte nach Absprache einen Vormittag hospitieren.

Sie bekommen von der pädagogischen Fachkraft Hospitationsaufgaben, die nach der Hospitation reflektiert werden.

Wir bitten Sie, an diesem Tag nicht in das Spielgeschehen der Kinder einzugreifen, sondern mit Abstand zu beobachten.

6.5 Beschwerdemanagement

Uns als Kita-Team ist es wichtig, die Wünsche und Meinungen der Eltern zu hören und zu kennen, um entsprechend reagieren zu können. Sie als Eltern erfahren durch das Beschwerdeverfahren seitens der Fachkräfte ein konstruktives Feedback.

Grundsätzlich werden alle Beschwerden und Wünsche der Eltern ernst genommen und dokumentiert. In der Regel führen sie zu einem Gespräch mit der Leitung und/oder den betreffenden Fachkräften. Da wir nach dem offenen Ansatz arbeiten, besprechen, beraten und diskutieren wir Ihr Anliegen im Team und geben Ihnen dazu eine verbindliche Rückmeldung.

Uns ist immer daran gelegen, eine einvernehmliche Lösung zu finden.

Für Beschwerdegespräche ist es notwendig, einen Termin mit der Kita-Leitung bzw. der zuständigen Fachkraft zu vereinbaren. Wir sind immer bemüht, einen zeitnahen Termin zu finden.

Wir wünschen uns eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern, in der auch Beschwerdegespräche offen, ruhig und vertrauensvoll verlaufen. Dafür nehmen wir uns gerne die Zeit. Gegenseitiges Vertrauen ist Grundlage unserer Zusammenarbeit.

Unser Weg der Beschwerdekommunikation:

1. Die pädagogische Fachkraft wird angesprochen: der Konflikt wird geklärt/ nicht geklärt.
2. Bei Nichtklärung: Die Leitung wird mit einbezogen: der Konflikt wird geklärt/ nicht geklärt.
3. Bei Nichtklärung: Das Team wird mit einbezogen: Konflikt wird geklärt/ nicht geklärt.
4. Bei Nichtklärung: Der Träger wird mit einbezogen: der Träger berät oder entscheidet.

6.6 Beirat

Pro Gruppe werden zwei Elternvertreter*innen von den Eltern für ein Kindergartenjahr (August- Juli) zu Beginn des Kindergartenjahres gewählt. Die Wahl findet in Form eines Elternabends statt. Die Elternvertreter*innen sind Ansprechpartner*innen für die Eltern und das Team. Sie vertreten die Interessen und Wünsche der Eltern und vermitteln, wenn nötig, zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften.

In der ersten Beiratssitzung, zu der die Leitung der Kindertagesstätte einlädt, wird ein Vorsitzender gewählt. Der Vorsitzende lädt zu allen weiteren Sitzungen ein.

Der Kindergartenbeirat setzt sich aus vier Elternvertreter*innen, zwei Fachkräften der Kindertagesstätte und einer Vertreter*in des Kirchenvorstandes zusammen.

Die Treffen des Beirats finden ca. alle 8 Wochen statt.

Die Elternvertreter*innen sind zum Datenschutz und zur Schweigepflicht verpflichtet.

Die Elternvertreter/innen können im Stadtelternrat vertreten sein und an Gesamtelternvertretersitzungen der ev. Kitas in Hannover teilnehmen.

Die Elternvertreter*innen organisieren selbstständig Treffen für die Eltern (z.B. Stammtisch, Familienausflug). Sie können sich bei Demos und Volksinitiativen engagieren.

Wir wünschen uns eine gute Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder und hoffen auf Unterstützung bei Veranstaltungen, bei Festen und auch bei spontanen Hilfsaktionen.

Weiterhin wünschen wir uns eine ehrliche und offene Kommunikation mit uns und auch mit den anderen Eltern.

Wir wünschen den Elternvertreter*innen viel Freude und Spaß an dieser ehrenamtlichen Tätigkeit und freuen uns über eine motivierte und gute Zusammenarbeit mit konstruktiven Ideen, Anregungen, Lob und Kritik.

Hier lesen Sie einen Brief des Beirates der Kindertagesstätte:

Hallo, wir sind der Elternbeirat!

Wir bestehen aus jeweils zwei Mitgliedern der Igel- und Mäusegruppe. Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit der Kita-Leitung und dem Förderverein. Und wir unterstützen bei der Planung von Veranstaltungen und Aktionen.

Gerne könnt ihr bei Fragen auf uns zukommen.

Unsere Namen findet ihr am Eingang der Kita, die Kontaktdaten auf der aktuellen Telefonliste.

Mfg

Der Elternbeirat

6.7 Förderverein

Hier lesen Sie einen Brief des Fördervereins.

Förderverein Kita Eichstraße e.V.

Wer sind wir?

Der Förderverein „Kita Eichstraße“ wurde im Jahr 2010 von Eltern der Kinder aus der Kita Eichstraße ins Leben gerufen. Der gemeinnützige Verein hat zum Ziel, die Kita bei Veranstaltungen und Anschaffungen aktiv und finanziell zu unterstützen.

Hauptsächlich Eltern, deren Kinder aktuell den Kindergarten besuchen, aber auch Ehemalige, Angehörige und Gemeindemitglieder sorgen dafür, dass die Mitgliedsbeiträge und Spenden zu 100 % an die Kita und damit an die Kinder gehen.

Wir freuen uns über jede Hilfe – sei es über Fördergelder, (Sach-)Spenden, Unterstützung bei Projekten und Aktionen und/oder die aktive Beteiligung in der Vereinsarbeit.

Was machen wir?

Gute Ideen benötigen meist Zeit und Geld, die in öffentlichen Kitas leider selten direkt und unkompliziert zur Verfügung stehen. An dieser Stelle bringt sich der Förderverein ein. So konnten in der Vergangenheit größere Anschaffungen wie Spielgeräte oder Reparaturen getätigt werden.

Auch außergewöhnliche Projekte und Veranstaltungen wie der beliebte Ausflug auf den Ponyhof mit Kindern und Familien werden über Fördermittel mitfinanziert. Persönlich bringen sich die Mitglieder des Vereins beim jährlichen Gemeindefest und dem Adventsbasar der Dreifaltigkeitskirche ein.

Der Förderverein lebt und entwickelt sich jedoch nur mit Euch – daher freuen wir uns zwar natürlich über neue Mitglieder oder Spendengelder, wünschen uns aber auch, dass Ihr mit Euren Ideen an uns herantretet. Ihr gestaltet so den Alltag im Kindergarten mit neuen pädagogischen Angeboten oder Veranstaltungen ein Stück weit mit!

E-Mail: foerderverein.dfk@gmail.com

7 Teamarbeit

7.1 Teambesprechung

Wöchentlich (montags ab 16.00 Uhr) finden Dienstbesprechungen des gesamten pädagogischen Teams für das Besprechen von organisatorischen, aktuellen und pädagogischen Themen (z.B. kurze Fallbesprechungen, Weitergabe von aktuellen Informationen, Abläufe, Reflexion der pädagogischen Arbeit, Wünsche von Kindern, Eltern und Fachkräften, Planung von Festen, Projekten) statt. Diese Zeit wird auch für den Austausch mit dem Fachberater des Trägers genutzt. Von 8.00-8.15 Uhr findet eine kurze Morgenrunde der Mitarbeitenden statt.

7.2 Vorbereitungszeiten der pädagogischen Fachkräfte

Jede Gruppe hat pro Woche 7,5 Stunden Vorbereitungszeiten zur Verfügung. Diese Zeit nutzen die pädagogischen Fachkräfte, um die pädagogische Arbeit zu besprechen, zu reflektieren und erforderliche Handlungsweisen zu entwickeln, Entwicklungsgespräche vorzubereiten und durchzuführen.

Die Vorbereitungszeiten finden vorwiegend nachmittags, ab 14 Uhr, statt.

7.3 Leitung

Die Leitung der Kindertagesstätte ist täglich ab 8.00 Uhr im Haus. Wenn Sie ein Anliegen haben, melden Sie sich bitte telefonisch, zwischen 8.00 Uhr und 9.00 Uhr.

Gesprächstermine können dann zeitnah vereinbart werden.

7.4 Unsere Qualitätsmerkmale

Das Kita- Team zeichnet sich durch eine offene, ehrliche Kommunikation, hohe Wertschätzung, Engagement sowie Kritikfähigkeit und geringe Fluktuation aus.

Es finden ständig ein pädagogischer Austausch und gegenseitige fachliche Beratung untereinander statt. In jeder Gruppe sind zwei pädagogische Fachkräfte und in der Küche zwei Küchenkräfte tätig. Regelmäßig finden Mitarbeitergespräche statt.

Alle Kinder, Eltern und Besucher werden von den Mitarbeitern der Kindertagesstätte freundlich begrüßt.

Je nach Begabung, Talent und Interesse setzen sich die Fachkräfte nach Absprache im Team in der pädagogischen Arbeit und für andere Zuständigkeiten ein.

Was unser Team ausmacht:

- langjährige Kindergartenerfahrung und Zusammenarbeit
- fachliche Kompetenz und gegenseitige fachliche Beratung
- Persönlichkeit
- Freundlichkeit
- Flexibilität
- gegenseitiges Vertrauen
- Bereitschaft zu ständiger Weiterentwicklung
- regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen
- Teamfortbildungen an Studientagen
- Fremdsprachenkenntnisse: englisch, russisch, griechisch

7.5 Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung findet durch Qualitätsmanagement im Team statt, dazu gehört für uns:

- ein intensiver fachlicher Austausch und Reflexion der eigenen Arbeit
- drei gemeinsame Studientage
- regelmäßige Weiterbildung der einzelnen pädagogischen Fachkräfte durch die Teilnahme an externen Fortbildungen und Fachtagen
- Austausch und kooperative Zusammenarbeit mit anderen externen Institutionen und Fachkräften
- Mitarbeitergespräche mit der Leitung
- offene Haltung für Kritik- und Beschwerdegespräche
- Raumgestaltungsentwicklung nach den Bedürfnissen der Kinder
- wechselnde Spiel- und Lernbereiche in den Räumen
- Verwendung von vielen frischen Lebensmitteln für das Mittagessen

- Kennenlernen der Kirche, religionspädagogische Angebote und Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde der Dreifaltigkeitskirche
- Austausch mit dem Träger und unserer pädagogischen Fachberatung

Ein weiterer Aspekt der Qualitätssicherung ist die Beobachtung der Kinder und die Dokumentation ihrer Entwicklung. Die Beobachtungen werden im Team regelmäßig ausgetauscht, reflektiert und pädagogische Angebote mit den Kindern entwickelt. Je nach Beobachtung werden die Eltern informiert, mit einbezogen und gemeinsam wird über weitere Vereinbarungen und Maßnahmen gesprochen. Bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird das Gespräch gesucht, die Kinderschutzfachkraft gemäß §8a SGB VIII einbezogen, der Träger informiert, gegebenenfalls das Amt für Jugend und Soziales oder andere Behörden (z.B. Arzt) hinzugezogen.

7.6 Studientage und Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte

Dem Team stehen drei Studientage für gemeinsame Fortbildungen, Schulungen wie Erste- Hilfe- Kurse, Brandschutzübung, Infektionsschutzbelehrungen, Fallbesprechungen, Konzeptionsarbeit und Konzeptionsweiterentwicklung, Reflexionen, bestimmte pädagogische Themen, Supervision, Jahresplanung und für die Vorbereitung verschiedenster Veranstaltungen zur Verfügung. Die Termine der Studientage werden den Eltern zur eigenen Planung rechtzeitig bekannt gegeben.

8 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

8.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Wir arbeiten eng mit dem ev. luth. Kirchenkreis Hannover als Träger zusammen. Finanzielle Angelegenheiten werden mit der betriebswirtschaftlichen Leitung und der Abteilung geklärt.

Mit der Personalabteilung klären wir alle Dinge bezüglich unserer Mitarbeitenden.

Pädagogische Fragen klären wir mit der pädagogischen Leitung und den unterschiedlichen Fachberatungen. Ein Fachberater ist speziell unserer

Kindertagesstätte zugeordnet. Dieser ist Ansprechpartner für akute und anfallende Fragen in der Einrichtung.

8.2 Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde der Dreifaltigkeitskirche

Die evangelische lutherische Kirchengemeinde der Dreifaltigkeitskirche begleitet uns unserer religionspädagogischen Arbeit. Es finden regelmäßige gemeinsame Kindergartengottesdienste in der Kirche statt. Diese sind sehr liebevoll und kindgerecht gestaltet.



Für Kinder ab 4 Jahren bietet die Kirchengemeinde die kostenlose Mitgliedschaft im Kinderchor an. Monatlich findet eine Gute-Nacht-Kirche für jüngere Kinder statt.

Die Leitung unserer Kindertagesstätte nimmt regelmäßig an den Dienstbesprechungen der Gemeinde teil, bei denen gemeinsame Aktionen geplant werden.

Wir beteiligen uns aktiv an Aktionen der Kirchengemeinde, z.B. Gemeindefest, Adventsbasar.

8.3 Vernetzung

- Kontakt zum Landeskirchenamt
- Kontakt zum diakonischen Werk Niedersachsen
- Zusammenarbeit und Kontakte zum niedersächsischen Kultusministerium
- Zusammenarbeit und Kontakte zur Mitarbeitervertretung
- Kooperation mit der Johanna-Friesen-Grundschule
 - Informationsaustausch und Gespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften
 - „Schnupperstunde“
- Vernetzung im Stadtteil
- Stadtteiltreffen
- Leitungstreffen mit den Leitungen anderer evangelischer Kindertagesstätten und des Trägers
- Kontakt zur Region Hannover
 - Gesundheitsamt
 - Schulärztin
 - Zahnärztin
 - Zahnprophylaxe
 - Kommunaler Sozialdienst
 - Familienhilfe
- Kontakt zu Fachkräften der Frühförderung, Logopäden, Ergotherapeuten
- Kontakt zu Fachschulen durch Praktikant*innen für die Fachausbildung

9 Öffentlichkeitarbeit

9.1 Konzeption

Die pädagogische Konzeption unserer Einrichtung ist online verfügbar. Sie wird ständig angepasst. Eine Konzeption liegt im Eingangsbereich der Kindertagesstätte aus.

9.2 Flyer

Den Flyer der Kindertagesstätte finden Sie im Eingangsbereich der Kita.

9.3 Transparenz der Arbeit

Wir machen unsere Arbeit transparent. Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, können ständig wechselnde Ausstellungen und Dokumentationen im Eingangsbereich der Kita ansehen. Regelmäßig bekommen die Eltern über den Mailverteiler Informationen aus der Kindertagesstätte.

9.4 Regeln für Besuchskinder

Wir freuen uns sehr, wenn Kinder, die bereits in der Schule sind, unsere Einrichtung besuchen möchten. Dafür ist eine Anmeldung nötig, da die Kinderzahl der Betriebserlaubnis nicht überschritten werden darf.

Die Kinder können uns dann von 9 -11 Uhr besuchen und sich mit „alten“ Freunden treffen.

10 Kinder- und Gewaltschutz

Bitte lesen Sie dazu unser Schutzkonzept unter dreifaltigkeitskirche/gemeinde/angebote/kinder/kitas.

11 Literaturliste

- „Wegweiser für Kindertagesstätten“ der Landeshauptstadt Hannover
- „Niedersächsisches Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder“
- „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“
- „Tacheles“
- „Das Kind im Mittelpunkt“ Grundsätze und Arbeitshilfe

Das gesamte Konzept liegt mit der angegebenen Literatur im Eingang der Kindertagesstätte aus.



Stand 08/2025